



Auch wenn die Maschinen heute von Motoren angetrieben werden: Die Art des Kerzenziehens ist noch immer traditionell.



Der Stempel auf den Kirchenkerzen sagt aus, dass sie überwiegend aus Bienenwachs bestehen.



Alle Photos © Hongler Kerzen AG

Bald geht es in der alten Kerzenwerkstätte von Hongler hoch her. Von Mitte November bis Ende Januar findet dort das alljährliche und beliebte öffentliche Kerzenziehen statt. Elsa Egger: „Alle, die Freude an unserem Handwerk haben, können diese nach Herzenslust beim eigenen Kerzenziehen ausleben.“ Mehr Informationen und die genauen Termine gibt es unter www.hongler-kerzen.ch.

„Wir wollen eine gewisse Ruhe behalten“

DIE FIRMA HONGLER HAT SICH DIE URALTE TRADITION DES KERZENZIEHENS BEWAHRT

Katrin Krause

Beim Kerzenhersteller Hongler in Altstätten werden Kerzen noch in traditioneller Weise nahezu von Hand gefertigt. Massenproduktion ist dort bis heute fehl am Platz. Ein Blick hinter die Kulissen zeigt, wie der Familienbetrieb trotzdem mit der Zeit geht.

Ein heimeliger Duft nach Kerzenwachs durchströmt den Verkaufsladen der Firma Hongler. Ganz in Holz gehalten und mit Kerzen in vielerlei Farben, Formen und Größen bestückt, verbreitet er eine wohlige Atmosphäre. An einem Tisch empfängt Elsa Egger Besucher zu einer Tasse Kaffee. Bereits 1955 begann sie ihre Lehre bei Hongler und lernte hier ihren Mann, den damaligen Firmeninhaber August Egger, kennen. Als er 1995 verstarb, führte sie zusammen mit ihren drei Söhnen Cyril, Simon und Thomas den traditionsreichen Betrieb fort.

IM WANDEL DER KIRCHE

1703 gegründet ist Hongler nicht nur die älteste Kerzenfabrik der Schweiz, sondern gehört auch zu den ältesten Unternehmen im Land. In neun-

ter Generation beschäftigt sich der Familienbetrieb mit der Herstellung von Wachs und Kerzen. „Bis vor zwölf Jahren haben wir ausschliesslich für die katholischen und evangelischen Kirchen in der Schweiz produziert“, sagt Elsa Egger. Mit dem Neubau der Kerzenfabrik sollten vermehrt auch Privatkunden angesprochen werden. „Wir wollten uns nach außen hin öffnen und haben uns viele Gedanken gemacht, was zu unserer Philosophie passt.“

Spektrum erweitert

Gesagt, getan. Heute gibt es neben der Werkstatt den rund 400 Quadratmeter großen Laden, in dem sowohl die eigenen Kerzen als auch zugekaufte Ware für den Fachhandel sowie für Restaurants und Privatkunden angeboten werden. Darüber hinaus veranstaltet das Handwerksunternehmen regelmäßig Workshops für Kinder und Erwachsene, in denen die Teilnehmer selbst lernen können, wie man Kerzen zieht und verzieren. Mittwochnachmittags gibt es ausserdem öffentliche Führungen durch die Kerzenwerkstatt. „Gerne möchten wir unseren Besuchern damit einen Einblick in unser Handwerk geben“, so die

Firmenchefin. Trotz all dieser Neurungen bilden die Kirchenkerzen nach wie vor das Kerngeschäft und machen rund 50 Prozent der Produktion aus.

Einzigartigkeit bewahren

Das Team um Familie Egger umfasst 20 langjährige Mitarbeiter. Produziert wird nach wie vor in traditioneller Weise: Mensch und Maschinen arbeiten in der Werkstatt wie in früheren Zeiten „Hand in Hand“ – obwohl die Maschinen heute natürlich per Motor angetrieben werden. „Wir haben uns bewusst gegen die industrielle Fertigung entschieden. Damit wollen wir auch eine gewisse Ruhe behalten und uns vom Massengeschäft abgrenzen. Unsere Kerzen werden oft ganz individuell für einzelne Kirchgemeinden hergestellt“, erzählt Elsa Egger.

Schicht um Schicht

In punkto Herstellungsverfahren ist Hongler beim Kerzenziehen geblieben. „Wir kommen ja aus dem Bereich Kirchenkerzen. Und die werden traditionell gezogen.“ Bei dieser Methode werden die Döchte fast wie in alten Zeiten auf eine Zugmaschine gewickelt und per Rotation kontinuier-

lich durch ein Wachsbad gezogen. Schicht um Schicht entsteht so ein Kerzenstrang, bis er die gewünschte Dicke von bis zu fünf Zentimetern erreicht hat. Elsa Egger: „Das Ziehen von Kerzen bringt bis heute die beste Qualität hervor.“ Die Luft zwischen den einzelnen Wachsschichten fördere eine gleichmäßige Verteilung der Wärme, „was zu einer schönen Brennschüssel führt und das Ausrinnen des Wachses verhindert“.

Für dickere Kerzen, wie sie vor allem die Kirchen verwenden, werden die Stränge an ein motorisiertes Kerzenkarussell gehängt und weiter aufgegossen. Bis zu zehn Zentimeter Durchmesser sind damit möglich. Doch das braucht Zeit: Bis diese Breite erreicht ist, vergehen zwei bis drei Tage, in denen Docht, Durchmesser und Oberfläche ständig kontrolliert werden müssen. Diese Aufgabe obliegt Wachsziehermeister Josef Kobler. Er übt seit 35 Jahren einen Beruf aus, den es weltweit nur noch sehr selten gibt.





Mit der Advents- und Weihnachtszeit startet die Hochsaison für den Kerzenhersteller.



Gemeinsam mit ihrem Sohn Thomas entwickelt Elsa Egger jedes Jahr mehrere Ostersymbole zu aktuellen Themen. Die Osterkerzen gehören zu den Favoriten der Firmathemefin.

VERFEINERT WIRD PER HAND

Ist das Kerzenziehen abgeschlossen, erfolgt der Feinschliff. Die Rohlinge werden in Handarbeit zugeschnitten, abgerundet, gelocht und anschließend in Hartwachs getaucht, damit sie nicht auslaufen. „An einer Zugmaschine können wir vier Kerzenstränge mit einer Länge von je hundert Metern ziehen. Daraus entstehen nach dem Zuschnitt etwa 2.000 klassische Stabkerzen“, rechnet Josef Kobler vor.

DIE BIENE ALS SYMBOL

„Bis zum Ersten Weltkrieg hat unsere Fabrik zum Herstellen der Kirchenkerzen ausschließlich Bienenwachs verwendet. Die Biene hatte eine spezielle Bedeutung im Christentum. Sie galt als arbeitsames, reines und keusches Wesen“, erklärt Elsa Egger. Etwa 1840 wurden die preiswerteren Rohstoffe Paraffin und Stearin entwickelt. „Damit wurden Wachskerzen auch im Alltag der privaten Haushalte verwendet.“ Auch bei Hongler werden diese Rohstoffe genutzt. Die Kirchenkerzen bestehen heute zu 55 Prozent aus Bienenwachs, dem Paraffin und Stearin beigemischt wird. Zum Schluss erhalten die Kerzen einen Stempel, der den hohen Anteil an dem traditionelleren Wachs nachweist.

PERSÖNLICHE NOTE

Ein weiteres Steckpferd von Hongler ist das Verzieren der Kerzen – vor allem Oster- und Taufkerzen. Auf Wunsch entwirft das Unternehmen auch individuelle Symbole für die kirchlichen und privaten Auftraggeber, die per Sieb- und Foto-Druck oder mit Wachsfolien auf die Kerze angebracht werden.

JETZT BEGINNT DIE HOCHSAISON

Die geschäftigste Zeit für Hongler ist von Herbst bis Frühjahr. Sie startet mit der Advents- und Weihnachtszeit, geht dann über zu „Mariä Lichtmess“ am 2. Februar und endet mit dem Osterfest. Die Kerze hat für die Kirche von jeher einen besonderen Stellenwert. „Im Christentum wurde sie ein Symbol für Jesus Christus. Das Anzünden der Kerzenflamme ist bis heute ein Sinnbild seiner Auferstehung“, verrät Elsa Egger.

EIN SPRICHWORT SAGT'S

Für sie, ihre Söhne und das Team ist der Beruf gleich Berufung. Nicht umsonst lautet ein altes Sprichwort der Kerzenmacher „Wachs klebt!“. Das bedeute, dass der Einzelne oft ein Leben lang mit seiner Arbeit verbunden bleibt, meint die Geschäftsführerin lächelnd.